

**Bowiesen:** Mit der Eröffnung des neuen Kulturradwegs am Sonntag, 30. Juni, steht der idyllische Weiler plötzlich im Blickpunkt der Öffentlichkeit

# Eine Oase der Stille in der technisierten Welt

Wenn am Sonntag, 30. Juni, der neue Kulturradweg feierlich eröffnet wird, rückt der idyllische Weiler Bowiesen in den Fokus der Öffentlichkeit.

Von unserer Mitarbeiterin  
**Renate Henneberger**

**BOWIESEN.** Beginnend in Bütthard, überquert der Weg nach Tiefenthal die Grenze nach Baden-Württemberg. Über Simmringen, Bernsfelden und Oesfeld führt er direkt durch den Weiler Bowiesen. „Da musst du aufpassen, dass du rechtzeitig bremsst, sonst bist du, eh du dich versiehst, wieder aus Bowiesen draußen“, lacht Hans Stattelmann. Er ist ehemaliges Mitglied des Ortschaftsrats und lebt hier mit seiner Familie.

## Überschwang an Blüten

Zwei Enkelkinder spielen in dem wundervollen Garten, der den Besucher mit einem Überschwang an Blüten, Duft und Farben umfängt. Eine Fülle gelber und roter Kletterrosen rankt sich um den Rundbogen, prächtig leuchtet das Blau des Rittersporns, Zierlauch in gigantischer Größe reckt seine lila Kugelköpfe. „Meine Frau hat einen grünen Daumen“, erklärt Hans Stattelmann, „der Garten ist ihr Hobby.“

Vier schmucke Anwesen und ein Kirchlein – das ist Bowiesen. „Wir haben derzeit 16 Einwohner, der Höchststand lag bei 30. Früher war der gesamte Weiler ein einziger Hof. Heute teilen sich vier Familien den Grund von insgesamt etwa 100 Hektar. Stattelmann, Nebl und Trunk – die alten Familiennamen sind erhalten geblieben. „Das vierte Haus bewohnt seit einiger Zeit ein neu zugezogenes Ehepaar, das sich gut in die kleine Gemeinschaft eingefügt hat“, versichert Hans Stattelmann.

Wahrscheinlich lag der Ort ursprünglich etwa 300 Meter westlich und wurde im 30-jährigen Krieg zerstört. Einst betrieb Graf Wago vom Gut Uettingshof hier eine Schäferei. Vermutlich war es auch der adeliche Herr, von dem der Name „Bowiesen“ abgeleitet ist (Wiesen des Wago).

Damals gehörte der Ort zur Zent Bütthard und war Erblehen der Grafen von Rieneck. 1375 wurde es mit Zustimmung des Bischofs von Würzburg vom Deutschen Orden übernommen und unterstand der Verwaltung des Deutsch-Ordensamtes Balbach. Zusammen mit Balbach kam Bowiesen 1809 an Württemberg und befand sich somit zwischen bayerischem und badischem Territorium.

„Noch heute“, weiß Hans Stattelmann, „befindet sich auf der Gemarkung Bowiesen der sogenannte ‚Dreiländerstein‘, der die damalige Grenze zwischen dem Königreich Bayern, dem Königreich Württemberg und dem Großherzogtum Baden anzeigt“. Seine Lage als Exklave hat Bowiesen behalten.

Der Begriff ‚Exklave‘, der von dem französischen Wort ‚exclave‘ abgeleitet ist, bedeutet „ausgeschlossen“. Nach wie vor ist der Weiler durch bayerisches Gebiet und als Hauptort Bernsfeldens getrennt und als ehemaliger württembergischer Ortsteil von ehemals badischen Völkern umschlossen. Als Teilort von Bernsfelden gehört er seit der Gemeindeformung in den 70er-Jahren zur Großgemeinde Igersheim.

## Ausdruck des Dankes

Neben den prächtigen Höfen mit den schönen Bauergärten wirkt die kleine Kirche schlicht und zieht doch den Blick auf sich. Hans Stattelmann zeigt auf den Dachreiter. „Dreimal täglich wird die Glocke zum Angelus-Gebet in wöchentlichem Wechsel von einer der Anwohnerfamilien geläutet. An dieser Tradition haben wir bisher festgehalten.“



Luftaufnahme von Bowiesen: kleine Insel eingebettet in Wiesen und Felder.

BILD: REPRO RENATE HENNEBERGER

Gemeinsam haben einst die Anwohner den Kirchenbau finanziert. „Der Mit- und Nachwelt nun wir hierdurch kund und zu wissen, dass 1955 die vier Hofbauern Anton Trunk, Edwin Schmitt, Josef Nebl, Ludwig Leonhard Stattelmann und ihre Angehörigen eine neue Kapelle zu Ehren ‚Unserer Lieben Frau von Fatima‘, der Rosenkranzkönigin und Friedenskönigin und zu Ehren des Friedensheiligen ‚Nikolaus von Flüe‘ erbaut und würdig ausgestattet haben“ – so steht es in der Stiftungsurkunde zu lesen.

„Mama“, sagt die kleine Enkeltochter mit rührend kindlichem Vertrauen und deutet auf das geschnitzte Altarbild Mariens. Mit dieser Zuversicht und dem unerschütterlichen Vertrauen in die Muttergottes sind sie Bewohner in Bowiesen bis heute gut gefahren. „Die Kirche wurde zum Dank für den überstandenen Krieg erbaut“, erzählt Hans Stattelmann.

## Kirchlein komplett renoviert

Unbeschadet kam der kleine Ort nicht davon. „Zwei SS-Männer hatten sich hier verschanzt und wollten auf die letzten Tage noch den Krieg gewinnen. Vor den anrückenden Amerikanern ergriffen sie die Flucht und ließen die Bewohner mit dem Schaden zurück“. 1992 wurde das Kirchlein komplett renoviert. Unvergessen ist das 40-jährige Kapellenfest, das im Sommer 1996 ausgeliebig gefeiert wurde.

Man glaubt es Hans Stattelmann aufs Wort: Die Bowiesener verstehen zu feiern.

Die Augen blitzen, wenn er von den „Dreiländertreffen“ spricht, die man in Bowiesen Ende der 60er-Jahre beging und an denen alle Ortschaften der Umgebung teilnahmen. Er schiebt das schwere Scheuentor zurück. „Hier haben wir gefeiert. Und wie! Dort drüben saß die Musik, droben über der Tenne wurde getanzt und darunter wurde ausgeschrieben.“

Fast meint man zu sehen, wie sich fröhliche Paare im Tanz drehen. „Ist langer her“, ein bisschen Wehmuth klingt in der Stimme mit. Die Preisliste von damals hängt noch da, mit

einem Nagel an einem Balken befestigt. „Eine Maß Bier 2 DM, eine Bluna 50 Pfg“ ist deutlich zu lesen. Das waren Zeiten! Einst gab es am Ort auch eine Gastwirtschaft „Zum Dreiländerblick“. Sie wurde von der Familie Stattelmann geführt. „Wir haben den Wirtschaftsbetrieb 1976 aufgegeben. Es war schwierig, die Gaststätte neben der Landwirtschaft zu betreiben. Der Aufwand hat sich nicht mehr gelohnt“, erzählt Hans Stattelmann.

## Zurück in der Gegenwart

Auch vor Bowiesen macht der Fortschritt nicht Halt. Man ist „online“, die moderne Kommunikationstechnik ist zur Selbstverständlichkeit ge-

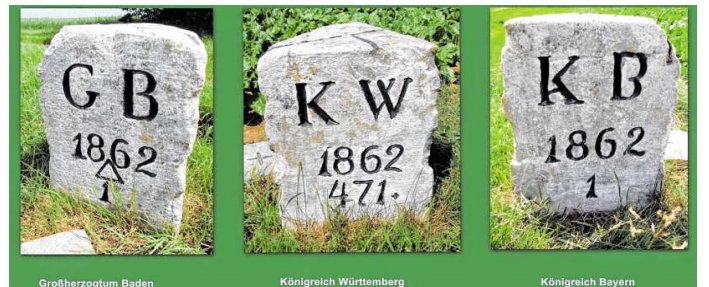
worden. Mit der Landwirtschaft, die einst das Auskommen sicherte und Wohlstand brachte, kann heute keine Familie mehr überleben. Nur noch zwei der vier Anwohner betreiben Landwirtschaft im Nebenerwerb.

Begleitet vom fröhlichen Geschnatter einer Gänseschar verlässt der Besucher den Weiler. „Sind besser als jeder Wachhund“, versichert Hans Stattelmann.

Auf der Anhöhe ein letzter Blick zurück. Exklave – ausgeschlossen. „Eher umschlossen“, möchte man meinen. Wie eine Insel – eingebettet in das Grün von Wiesen und Feldern leuchtet das Rot der Dächer von Bowiesen.



Die Kapelle, errichtet 1955 von den Bewohnern Bowiesens.



Ein Stein – drei Länder: Historischer Grenzstein auf der Gemarkung Bowiesen.

BILD: RENATE HENNEBERGER

**Oldtimer-Rallye:** Vom 28. bis 30. Juni findet die „Bosch Boxberg Klassik“ statt / Fester Termin im Kalender von Klassik-Fans

# Rund 150 historische Fahrzeuge gehen auf Tour

**BOXBERG.** 2000 ging die Oldtimer-Rallye Boxberg Klassik erstmals an den Start. Als eintägige Veranstaltung für Bosch-Mitarbeiter begonnen, eroberte sich die Rallye rasch einen festen Platz im Kalender der Klassik-Fans.

An dem fast dreitägigen Event vom 28. bis 30. Juni nehmen über 300 Teilnehmer mit rund 150 historischen Fahrzeugen teil. Am letzten Juni-Wochenende hat die Bosch Boxberg Klassik gleich zwei Gründe zu feiern. Denn nicht nur die Oldtimer-Rallye begehrt ihrem 20. Geburtstag, auch die Organisatoren der ersten Stunde, der Bosch Oldtimer Schrauber, wurde vor 20 Jahren gegründet. So findet die Abendveranstaltung am Tagesziel der ersten Etappe im Bosch-Werk Schwieberdingen statt – dem Heimatstandort der „Schrauber“. Organisiert wird die Bosch Boxberg Klassik inzwischen gemeinsam von Bosch Classic, der Klassiksparte von Bosch Au-

tomotive Aftermarket, und dem Bosch Oldtimer Schrauber. Das Klassik-Event beginnt mit einem Get-Together am Freitag, 28. Juni, auf dem Gelände der Motorworld Region Stuttgart in Böblingen. Von hier aus wird das Feld am Samstag, 29. Juni, auf die Strecke geschickt.

In diesem Jahr sind drei Teststrecken an Bosch Standorten eingebunden. So führt die Rallye am Samstag über Wildberg, Waldachtal und Altensteig zur Teststrecke des Bosch Forschungscampus Remmingen. Von hier aus geht es weiter zur Teststrecke am Standort Schwieberdingen. Am Sonntag, 30. Juni, führt die zweite Tagesetappe über den Bosch Standort Abstatt zum Bosch Prüfzentrum Boxberg, dem namensgebenden Standort der Bosch Boxberg Klassik.

Zum Jubiläum haben die Organisatoren ein „Best of“ aus den beliebtesten und ausgefallensten Wertungsprüfungen der vergangenen

Jahre der Bosch Boxberg Klassik vorbereitet. Außerdem wird es erstmals zwei unterschiedliche Wertungsklassen geben: „Tradition“ ist für Teilnehmer, die in erster Linie die schönen Strecken genießen möch-

ten. Sportlich ambitionierte Teilnehmer starten in der Wertungsklasse „Sport“, die zusätzliche Aufgaben bietet und über eine längere Strecke führt. Das Starterfeld besteht aus 150 historischen Fahrzeugen, die älter

als 30 Jahre sind. Das älteste Fahrzeug im Rallye-Feld ist ein Rolls Royce 20/25 aus dem Jahr 1931, jüngster Oldtimer ein Lancia Delta Integrale, Baujahr 1989. Ziel der Oldtimer-Rallye, das Bosch Prüfzen-

trum in Boxberg, ist am Sonntag, 30. Juni, für Besucher zum „Tag der offenen Tür“ von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Es warten diverse Attraktionen. So können die historischen Fahrzeuge bei Wertungsprüfungen in Aktion erlebt werden. Kleine Besucher können an der „Bosch Boxberg Klassik für Kids“ mit Seifenkiten teilnehmen. Für die Großen werden unter anderem Drift-Taxifahrten mit den „Slowly Sideways“ angeboten.

Zuschauer können so zum Co-Piloten in legendären Rallye-Fahrzeugen aus den 70er bis 90er Jahren werden. Die Einnahmen aus den Mitfahrten gehen als Spende an einen gemeinnützigen Verein aus dem Bereich Jugendarbeit. Ein Shuttlebus bringt die Zuschauer auf Testgelände. Der SV Windschub sorgt für das leibliche Wohl. Der Eintritt zum „Tag der offenen Tür“ ist frei.



Die „Bosch Boxberg Klassik“ macht am Sonntag, 30. Juni, im Bosch-Prüfzentrum in Boxberg Station. Bei freiem Eintritt haben Besucher die Möglichkeit, die Oldtimer zu bewundern.

BILD: WERNER WAGNER

➔ Weitere Infos zur Rallye unter [www.bosch-boxberg-klassik.de](http://www.bosch-boxberg-klassik.de).